

Das Bewusstsein für den Wald wecken mit Baumpatenschaften und Pflanztagen

Für das Projekt «Klimawald Region Furttal» konnte der Regensdorfer Unternehmer Thomas Weber Forstverantwortliche verschiedener Reviere im Unterland gewinnen. Ziel ist es, die Bevölkerung zu sensibilisieren und Waldbesitzer in ihrer Arbeit zu unterstützen.

MARTINA KLEINSORG

UNTERLAND. Traurig ist der Anblick der abgeholzten Fläche in der Grösse zweier Fussballfelder mitten im Wald. Auf rund eineinhalb Hektar im Gebiet «Mötschen» an der Strecke zwischen Regensberg und Boppelsen auf dem Gemeindegebiet Buchs hat der Borkenkäfer gehaust, unzählige Bäume sind der durch sommerliche Hitze und Trockenheit befeuerten Plage in den letzten zwei Jahren zum Opfer gefallen. «Der Wald leidet», ist Thomas Weber überzeugt. Als Unternehmer erlebe er die Entwicklung umweltfreundlicher Technologien hautnah mit, privat sei er bewusst in der Natur unterwegs und mit den Auswirkungen der Klimaveränderungen auf den Wald konfrontiert – darum habe er den Anstoss für das Projekt «Klimawald Region Furttal» gegeben. Dafür gewinnen konnte er drei Förster umliegender Reviere: Erich Sonderer vom Forstrevier Furttal, Daniel Dahmen (Forstrevier Katzenssee-Buchs-Dielsdorf & Limmattal-Nord) sowie Thomas Hubli (Forstreviere Niederhasli, Regensdorf und Rümlang). Zusammen mit Lars Meier, Präsident des Forstreviers Furttal und Gemeinderat von Dänikon, lud das Organisationskomitee am Montag zum Projektauftritt zur Pressekonferenz am Ort des Geschehens, um für den ersten Pflanztag am 18. April zu werben.

Ein Baum für hundert Franken

«Werden Sie Baumpaten», heisst es auf der eigens gestalteten Website zur Aufforderung, den Wald in seiner vielfältigen Funktion zu unterstützen als Wasser- und Luftfilter, Erholungsraum, Rohstofflieferant und Lebensraum für Flora und Fauna. Ob ein, zehn hundert bis fünfzig Bäume oder mehr – mit ein-



Gemeinsamer Kampf gegen die Schäden, welche die Klimaveränderung im Wald verursacht: Thomas Hubli, Daniel Dahmen, Initiator Thomas Weber, Lars Meier und Erich Sonderer (von links). Foto: Martina Kleinsorg

hundert Franken pro Baum können Jung und Alt, Privatpersonen oder Firmen für zehn Jahre einen wertvollen Beitrag zur Pflanzung und Pflege des Klimawaldes Region Furttal leisten, welcher per Rückgabe bestätigt wird. Zur Pflanzaktion im Frühling sind die Baumpaten eingeladen, unter fachkundiger Anleitung des örtlichen Forstdienstes den «eigenen» Baum zu pflanzen. Die Pflanztage sollen in den nächsten Jahren durch die Reviere rotieren.

Schadensfläche ist exemplarisch

Zum Start der zunächst auf drei Jahre angesetzten Pflanzaktion wurde das in Gemeindeeigentum befindliche Gebiet «Mötschen» im Forstrevier Buchs ausgewählt. «Die Schadensfläche ist exemplarisch und die grösste im Revier. Zudem ist sie nicht zu steil und von der Strasse aus gut zu erreichen», sagt der verantwortliche Förster Daniel Dahmen, der 800 Hektar Wald be-

treut. Bei einem Hiebsatz von 9000 Festmetern betrug die Zwangsnutzung 2019 knapp ein Drittel, nennt er konkrete Zahlen. Im «Mötschen» hätte es im Sommer 2018 mit einem kleinen Nest Borkenkäfer angefangen, die befallenen Bäume wurden gefällt, die Fläche im Folgefrühling neu bepflanzt. Bald habe man bemerkt, dass es an anderer Stelle wieder anfängt, im Juli 2019 erneut gefällt und bei Kontrollen immer weitere Nester gefunden. «Der Borkenkäfer hat sich schneller vermehrt als wir die Fichten fällen konnten.» Einhergehend mit der wachsenden Schadensfläche sei der Preis für das Holz immer weiter gesunken. Die Ernte sei reine Bekämpfung gewesen und hätte die Gemeinde nur gekostet. «Was jetzt am Boden liegt, kommt von den vergangenen Stürmen», erklärt Dahmen. Durch die fehlenden Nadelbäume hätte der Wind eine enorme Angriffsfläche, auf der gegenüberliegenden Strassenseite seien schon erste

Bäume umgestürzt. «Wenn es diesen Sommer wieder so heiss wird, geht es mit dem Borkenkäfer womöglich dort drüber so weiter.» Geplant ist, das Gebiet mit klimatoleranten Bäumen aufzuforsten. In Trupppflanzungen werden jeweils 16 Bäume einer Baumart konzentriert beieinander gesetzt. Ausgewählt würden solche, die sich dort wegen fehlender Mutterbäume nicht selbst aussäen, wie Edelkastanie, Eichen, Lärchen, Douglasien, Wildobst und Sorbusarten. Zudem auch Baumarten, die für die Waldwirtschaft wenig interessant seien, wie Zitterpappel oder Weiden: «Diese Frühblüher sind für Insekten wertvoll und fördern die Biodiversität.»

Erholungsgebiet ohne Eintrittsgebühr

«Waldbauliche Zyklen stehen in der heutigen schnelllebigen Welt quer in der Landschaft», betont Forstkommissionspräsident Meier. «Wir reden von 80 bis 100 oder noch mehr Jahren bei ei-

ner Baumgeneration.» Längst könne Holzproduktion nicht mehr kostendeckend betrieben werden. Klimaerwärmung, Trockenheit, riesige Borkenkäferpopulationen sowie Sturmereignisse wie in den letzten Wochen verlangten mehr denn je wirkungsvolle und angepasste Waldpflege und -nutzung. Dazu gehöre auch, der Bevölkerung die verlangte Erholungsfunktion zur Verfügung zu stellen. Ob Sportler, Ruhesuchende, Waldspielgruppe, alle ziehe es in immer grösserer Zahl in den Wald. Neben positiven Effekten für Natur, Umwelt und Klima, habe das Projekt einen weiteren wichtigen Nutzen: «Es fördert das Bewusstsein und das Verständnis für den Aufwand, den es braucht, um den Wald mit seinen wertvollen Funktionen zu erhalten und robust in die Zukunft zu führen.»

Grün wird es auch ohne Planung

Während der Kanton auch private Waldbesitzer verpflichtet, auf eigene Kosten vom Borkenkäfer befallene Bäume zu fällen, ist die Aufforstung für diese hingegen kein Muss, wenn ihnen das Geld fehlt. «Grün wird es auch ohne Planung – es kommt nur nicht das, was man sich wünscht», formuliert es Thomas Hubli, der in den Revieren Niederhasli, Regensdorf und Rümlang zu zwei Drittel Privatwald betreut. Mit dem Projekt verbinde er die Möglichkeit, den Waldbesitzern qualitativ hochwertige Bepflanzung zu bieten, die sie sich sonst nicht leisten könnten. «Vielleicht sogar Topfpflanzen, die im Ankauf teurer sind, aber im Sommer weniger vertrocknen.» Doch noch etwas anderes liege ihm am Herzen: «Alle reden von Klimaveränderung und CO₂-Reduktion.» Die Hälfte der Emissionen stamme aus dem Baubereich, der Herstellung von Beton und Stahl. Darum versuche er, die Schweizer Holzproduktion der Öffentlichkeit näher zu bringen. Die klimatoleranten Bäume dürften durchaus genutzt werden, ab einer gewissen Dicke und wenn dafür neue gepflanzt würden. «Das Holz in Möbeln und Häusern zu verbauen, wäre mein Wunschscenario.»

Anmeldemöglichkeit für Baumpatenschaften und weitere Information zum Projekt «Klimawald Region Furttal» sowie zum Pflanztag am 18. April ab 10 Uhr gibt es auf der Website www.klimawald-furttal.ch.

SP schlägt Fischbach für den Stadtrat vor

Die Klotener SP-Stadträtin Priska Seiler Graf hat beim Bezirksrat ihren Rücktritt aus dem Stadtrat Kloten beantragt. Grund ist die Arbeitsbelastung durch ihre Wahl in die Geschäftsprüfungskommission des Nationalrates. Ihre Partei favorisiert für die Nachfolge Gemeinderat Christoph Fischbach.

KLOTEN. Seit der erfolgreichen Wiederwahl in den Nationalrat ist Priska Seiler Graf nicht mehr nur Mitglied der sicherheitspolitischen Kommission sondern neu auch in die Geschäftsprüfungskommission (GPK) gewählt worden. Die Aufsichtskommission GPK ist mit einem viel grösseren zeitlichen Aufwand als eine normale Sachkommission verbunden.

Unter diesen neuen Voraussetzungen sei es Priska Seiler Graf daher nicht mehr möglich, ihr Stadtratsamt in der Art und Weise auszuüben, wie sie es für angemessen und nötig hält. Daher habe sie sich schweren Herzens dazu entschieden, ihr Rücktrittsgesuch auf den 30. Juni 2020 beim Bülacher Bezirksrat einzureichen. Dies teilten die Stadträtin und die SP Kloten kürzlich



Priska Seiler Graf tritt auf aus dem Klotener Stadtrat aus. (Foto: zvg)

gemeinsam mit Priska Seiler Graf hat ihre Partei zuerst während zwölf Jahren im Gemeinderat und seit 2010 im Stadtrat vertreten. Die SP Kloten bedauert den Rücktritt der Stadträtin ausserordentlich, wie sie in der Mit-

teilung schreibt. Während mehr als 20 Jahren habe sie äussert aktiv und engagiert in der Klotener Lokalpolitik mitgewirkt. Sie habe die Werte und Grundhaltung ihrer Partei und der Bevölkerung Klotens stets in die jeweili-

gen Gremien pointiert und sachkundig eingebracht, so die SP und weiter: «Dass sich Priska Seiler Graf künftig politisch nicht mehr an vorderster Front in ihrer Heimat- und Wohngemeinde engagieren wird, ist aufgrund der Mehrbelastung durch ihre Ämter auf nationaler und kantonaler Stufe nachvollziehbar.»

Engagierter Politiker

Als zweitgrösste Partei, mit einem Stimmenanteil von über 20 Prozent bei den letzten Gemeinderatswahlen, erhebt die SP weiterhin den Anspruch auf einen Sitz im Stadtrat. Der Vorstand und die Gemeinderatsfraktion der SP Kloten schlagen der Nominationsversammlung Christoph Fischbach als Nachfolger vor. Fischbach politisiert seit 2002 im Gemeinderat Kloten, ist seit 2003 Fraktionspräsident (mit Unterbruch in den Jahren 2006 bis 2008), war 2007/08 Ratspräsident und nahm während acht Jahren in der GRPK Einsitz. Zudem war er Mitglied der Spezialkommission zur Überarbeitung der Gemeindeordnung. Zurzeit präsidiert er die Spezialkommission zur Überarbeitung des Geschäftsreglements des Gemeinderats. (red)

Neue Parkuhren nach Ärger beim Schluweg

KLOTEN. Vor rund fünf Jahren hatte der Klotener Stadtrat beim Zentrum Schluweg und auf den äusseren Parkplätzen vor dem Stadion die Parkplatzbewirtschaftung mit Ticketautomaten und Kreditkartenleser eingeführt. Leider häufen sich die Probleme mit den Ticketautomaten und lassen sich teils nur unter hohen Kosten beheben, wie der Stadtrat kürzlich mitteilte. Die Drucker der Tickets, der Stromverbrauch mit der Heizung des Apparates und die elektronische Datenverbindung setzen die Apparate immer wieder ausser Betrieb. Besonders an warmen oder auch an feuchten Tagen kleben die Tickets im Automaten fest und werden somit für den Gebrauch funktionsunfähig. Beim letzten Schaden ist gemäss dem Stadtrat der Zeitpunkt gekommen, die derzeitigen Parkuhren, mit denen es immer wieder Probleme gibt, durch ein neu entwickeltes Produkt, welches nicht nur ökologisch wesentlich besser ist, sondern auch geringere Kosten in der Anschaffung und tiefere Unterhaltskosten aufweist, zu ersetzen. Der Stadtrat bewilligt deshalb die Anschaffung der erforderlichen sieben Parkuhren «Tomeco» in der Höhe von 36 675 Franken. (red)